

Berliner Tageblatt.

Nr. 240.

Berlin, Sonnabend, den 26. Mai 1883.

XII. Jahrgang.

Politische Tagesübersicht

Vom Schein-Konstitutionalismus.

Der eine noch darüber in Zweifel sein könnte, von welcher Seite die politische Gegenfrage täglich vergiftet werden, dem mag die eine Thatsache belehren, daß die Berichte von Verfassungsausstellungen in der öffentlichen Presse kein Ende nehmen.

Allerdings ist dasjenige „konstitutionell“, was in der Verfassung liegt. Jeder wird aber der Inhalt der Verfassung in denjenigen Punkten nicht ausgeführt, welche der Regierung untergeben sind.

Es ist klar, daß dieses Recht des Parlamentes eines der ersten Regierungsrechte des Königs, die Zustimmung des Ministers, einschränkt. Der Artikel 82 der Verfassung, welcher der Kammer die Befugnis ertheilt, selbständige Commissionskommissionen einzusetzen, welche feiner Regierungsbefugnisse bedürftig, bemerkt gleichfalls, daß nicht alle Rechte der Regierung beim Könige liegen.

Die akademische Kunstausstellung.

Es würde schwer halten, einem Fremden darzutun, daß Berlin wirklich die Hölle der Monumentalmalerei sei. Von den mannigfachen Künsten, welche Staat und Kommunen zur Ausdehnung öffentlicher Gebäude gefordert haben, bemerkt man in der Ausstellung nicht eine einzige, nicht einen einzigen Skulptur. Die große Kunst ist sich selbständig hinter die Kunst zurückgezogen und allen reich verzierten Baum der kleinen Staffelmalerie überlassen.

So bietet sich uns nur Gelegenheit, über ein Monumentalprojekt mitzureden, welches in den Interessen eines fremden Volkes besteht. Die internationale Konkurrenz zu einem Biederstein Victor Emanuel hat auch unser Landmann Paul Otto zu einem Entwurf veranlaßt.

Die Rechte der Reichsregierung sind im Gegensatz zu dem, was gerade von der liberalen Seite, welche ein parlamentarisches Regierungssystem anstrebt, die Bemerkung der Regierungsmehrheit zugleich mit der Einsetzung von selbstständigen Reichsministern gefordert wird.

Deutsche zweite Klasse?

* Unser Auswärtiges Amt beschäftigt sich noch immer mit dem spanischen Handelsvertrage. Die „Post“ schreibt heute: „Wir sind hören, daß die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Spanien in ein neues Stadium getreten. Spanien hat sich bereit erklärt, einen Vertrag mit uns abzuschließen, falls die Gülligkeit derselben für diejenigen Theile des Reiches ausgedehnt werde, welche außerhalb der gemeinschaftlichen Zollgrenze liegen.“

* Der Centralverein für Handelsgeographie hielt am Freitag Abend seine ordentliche Generalversammlung ab, in welcher über die Statutenänderung, den Finanzvortrag und die Einwirkung des Reiches Bericht erstattet wurde.

Unternehmern offenes Geschäft signalfizierte. Redner gab von der Ausstellung in hiesigen Tagen ein sehr anschauliches Bild und betonte dann die über alle Maßen mangelhafte Exhibition der Ausstellungsgegenstände in Amsterdam. Diese Exhibition war zu Anfang von den Unternehmern der Ausstellung an einem gewissen „Stütz“ (nommen omen?) für den Preis von 60,000 Gulden vergeben.

* In nahegebenen militärischen Kreisen wird erneut die Frage ventilirt, ob es sich nicht empfehlen dürfte, den älteren Stabs-Offizieren, 2. A. den Oberst-Lieutenant in der Infanterie, welche bereits die Schule als Bataillons-Commandeur lange Jahre durchgemacht haben, die Befugnisse des Major zu übertragen.

* Der „Bericht der Patentcommission“ wird auf der Generalversammlung des Vereins deutscher Ingenieure, die Mitte August in Dortmund abgehalten werden soll, einer scharfen Kritik unterzogen werden. Der etwa zwei Jahre alte Bericht, veranlaßt durch die sich schärfend mehrernden Klagen und Beschwerden zur Revision des Patents und des Marken- und Musterrechtsgesetzes, den Berliner Bezirksverein beauftragt, für die Sache geeignete Schritte zu thun und bestimmte Vorschläge zu machen.

in vorerwähnter Kunst einberufen. In Deutschland hat man diesem temperamentvollen Charakter eines Reichs-Denkmals fast mehr die monumentale Ruhe vorgezogen. Dem höchstregieren italienischen Volke dürfte diese Auffassung mehr zuzagen. Auch die vier Städte Italiens prägnantesten weiblichen Schöpfungen mit ihren deutschen Attributen an den Postamenten sind von idealen Schwingen getragen; das ganze Monument hat einen imponanten Wurf. Ein sorgsam durchgezeichnetes Werk der Plastik ist die Gruppe von Richard Wagner: „Germine auf der Nacht.“ Die sitzend dargelegte nackte, am Rücken mit einem Lirchfell behangene Figur ist von höchstem Charakter, voller Kraft der Modellierung im Ausdruck und Gedern, ohne in die so oft beliebte Maniertheit übermäßiger Formen zu gehen, in der doch nur die Unschärfe von Michel Angelo's Formensuche ohne Geist nachzuempfinden.

in ganzer Figur von A. Dietrich ist mit Braut und gleichzeitig mit subtiler Durchführung der Toilette behandelt. Klare plastische Modellierung, energische geistige Erfassung und eine satirische Note vermischen sich in dem Bilde, das uns Respekt abzwängt. Doch ein mütterliches und ein Damenbildnis von Gustav Richter II. fordern Aufmerksamkeit. Der jüngere Träger dieses Namens mag unter dem Ueberzuge seines berühmten Namensdotters oft zu leiden haben. Der Ernst des Hingens nach den höchsten Zielen der Kunst hat aber einen eigenen Glanz, den kein von fremder Größe her fallender Schatten verbunfelt darf. Und diese beiden Bildnisse liefern ein eignes volles Zeugnis, daß ihr Urheber alle förmliche Zeremonie und formalistische Klumpen verwarf und den Geist der Schöpfung vor der Bequemlichkeit unterordnete. Man sieht freilich seinen Namen schneller in Umlauf, wenn man ein Unterkleid von hellem grünen Stoffe aus einem Morgenroth mit schwarzem Saum und schwarzem Futter hervorragen läßt. Das beweißt Mühe! Bieleicht hat unser Künstler in dieser Hinsicht die Tugend der Bescheidenheit zu sehr geübt. Der Künstler ließe sich so leicht verbessern. Aber in der plastischen Modellierung der Form, in der sorgfältigen ebenmäßigen Durchführung und in der sicheren Ruhe der Erscheinung, in welche der Grundton der Seele hinein klingt, nöthigen uns seine Bildnisse Achtung ab.